Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde
in der Zahnheilkunde

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

über

Die zahnärztliche Lehre des Aëtios aus Amida.

(Kurze Zusammenfassung)

vorgelegt von

Alfred Lehmann
Leipzig.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Promotionstag: 10. Mai 1921

Referent: Geheimrat Prof. Dr. Koerner.

DRUCK VON W. HENDRICHS, HALLE

Die zahnärztliche Lehre des Aëtios aus Amida.

(Kurze Zusammenfassung.)

Nach Galens Tode (ca. 200—210 n. Chr.) trat ein Stillstand in der Entwicklung der medizinischen Wissenschaft ein. Die Tätigkeit der Schriftsteller dieser Zeit ist fast rein compilatorisch. Nach dem Zusammenbruch des weströmischen Reiches war das geistige Zentrum von Rom nach Byzanz verlegt. Hier erstand der Heilkunde, zunächst vom 4.—7. Jahrhundert, eine neue Blüte: Die Zeit der Byzantiner. Die führenden Männer dieser Epoche waren Oribasios, Aëtios, Alexander und Paulus. Aëtios, dem diese Arbeit gilt, ist Repräsentant des 6. Jahrhunderts. Er stammt aus Amida in Mesopotamien, war alexandrinisch gebildeter Arzt und Christ. Später lebte er in Byzanz als „Comes obsequii" (Chef des kaiserlichen Gefolges) und Leibarzt am Hofe Kaiser Justinians (527–565). Seine Blütezeit fällt zwischen 540—550. Er ist Verfasser einer medizinischen Encyklopädie oder Compilation von 16 Büchern. In griechischer Sprache sind nur die ersten 8 Bücher gedruckt. Von den verschiedenen lateinischen Uebersetzungen ist der folgenden Abhandlung die des Arztes Janus Cornarius zu Grunde gelegt, die er 1549 der Stadt Frankfurt gewidmet hat und wohl als beste gilt:

> Aetii medici Graeci contractae ex veteribus medicinae tetrabiblos, hoc est quaternio, id est libri universales quatuor, singuli quatuor sermones complectentes, ut sint in summa quatuor sermonum quaterniones, id est sermones XVI per Janum Cornarium medicum physicum Latine conscripti.

Verfasser dieser Arbeit hat alle 16 Bücher durchgesehen, die für die Zahnheilkunde wichtigen Mitteilungen ausgezogen und zu einem einheitlichen Ganzen zu gestalten versucht. Angeführte Quellen sind nachgeprüft und nicht angeführte bei Durchsicht der Werke von Galen und Oribasios gefunden worden. Die beiden, angeblich von Adamantios entlehnten Kapitel sind nach Durchprüfung der noch vorhandenen Schriften des Adamantios nicht mit Sicherheit als von diesem stammend zu bezeichnen.

Als Quellen kommen in Betracht: Galenos, Rufos aus Ephesos, Adamantios, Philumenos und Oribasios.

Eine zusammenhängende Darstellung der Zahnheilkunde finden wir bei Aëtios nicht. Er bespricht sehr ausführlich eine große Anzahl Zahnleiden, Zahnfleisch- und Munderkrankungen. Sehr gut sind und einen selbständigen Geist atmen seine Angaben über Ernährung, Aufbau uud Innervation der Zähne. Das Befeilen der Zähne bespricht er sehr gründlich und bezeichnet sich als Erfinder der Feile, wie das schon mehrere von ihm getan haben. Auch der Pflege der Zähne mit Reinigungsmitteln und Mundsalben wird gedacht. Besonders auffallend ist die Fülle der Arzneimittel.

Ziehe ich den Schluß aus vorstehender Arbeit, so komme ich zu folgendem Ergebnis:

1. Aëtiös hat seine Quellen vielfach ungenau angegeben; er entlehnt größere Abschnitte aus Galen und kleinere aus Oribasios ohne Quellenangaben. Die Quellenangaben der Uebersetzung des Cornatius decken sich nicht immer mit den Angaben im griechischen Texte.

2. Die Arzneimittel sind wörtlich oder mit geringen Abweichungen zum größeren Teil Galen, zum kleineren Teil Oribasios entlehnt. Alle sind schon seit Dioskurides bekannt.

3. Die eigentliche zahnärztliche Lehre des Aëtios beschränkt sich auf folgende Kapitel:

a) Ueber Dentition:

Dieses Kapitel ist offenbar nicht entlehnt, ist aber eine Zusammenstellung schon bekannter Anschauungen bis auf die Bemerkung, daß den Kindern beim Durchbruch der Zähne nichts Hartes zum Kauen gegeben werden soll, weil das Zahnfleisch dadurch zu schwielig wird und den Durchbruch der Zähne erschwert.

b) Ueber Aufbau, Ernährung und Nervenversorgung der Zähne.

Ein bestimmter Teil aus der dritten Verbindung der Nerven, die vom Gehirn auf beiden Seiten abzweigen, versorgt die Schleimhaut des Mundes, der Zunge und des Zahnfleisches und verleiht ihnen Gefühl. Diese Nerven überziehen den Ober- und Unterkiefer und gehen unter die Wurzel der Zähne. Die Zähne sind darum die einzigen Knochen, die schmerzempfindlich sind. Die Nerven versorgen die Zähne mit Nahrung. Der feuchte Teil der Nahrung wird aufgenommen, der trockene ausgeschieden. Letzterer sammelt sich in der Alveole, wird allmählich fester und dichter und schließlich in Knochenmasse umgewandelt. Die Zähne wachsen so bis ins Alter; im Alter

wird der Nährstoff schwächer, wodurch die Zähne locker werden und ausfallen.

c) Ueber Parulis.

Parulis ist nach Aëtios eine lokale Zahnfleischendzündung, verbunden mit einer Geschwulst, die in Eiterung übergeht, wenn nicht gleich Behandlung einsetzt. Die Anfangsbehandlung besteht in erweichenden Spülungen mit Leinsamendecot und warmem Wasser mit Weinmet. Die Erhöhung des Zahnfleisches sucht er mit Pulvern, die aus grauem Schwefel, Alaun, Pfeffer und Atramentstein bestehen, zu beseitigen. Ist Eiterung eingetreten, muß ein Schnitt gemacht werden, den man mit gezupfter Leinwand bedeckt. Besser ist es, ein Stück Zahnfleisch herausschneiden, denn der einfache Schnitt hat leicht Fistelbildung zur Folge. Die Wundhöhle füllt er mit Ervenpulver aus und läßt dann mit adstringierenden Lösungen auspülen.

d) Ueber Epulis.

Als Epulis bezeichnet Aëtios das Herauswachsen von Fleisch im Anschluß an eine Entzündung; zuweilen sind dabei Fieber und heftige Schmerzen vorhanden. Er bekämpft zunächst die Entzündung mit erweichenden Spülungen oder auch Umschlägen auf den Kiefer mit Leinsamentee und Honigwasser. Nach Rückgang der Entzündung sucht er die Epulis selbst durch zusammenziehende Pulver zu beseitigen. Ueber das Pulver legt er gezupfte Leinwand. Widersteht die Epulis dieser Behandlung, so ergreift er sie mit einer Zange und schneidet sie mit einem schmalen Messer heraus. Auf die Wunde wird gezupfte Leinwand gelegt und adstringierende Ausspülungen werden angeordnet.

e) Ueber Fistelbehandlung.

Fistel werden aufgeschnitten, eingeebnet und die Wunden wie oben gesagt behandelt. Breitet sich die Fistel bis zum Nachbarzahn aus, müssen Fistelsalben angewendet werden, später Ervenpulver. Wenn der Patient nicht ängstlich ist, soll der Zahn lieber gezogen werden, auf diese Weise wird die Fistel mit herausgezogen und das Zahnfleisch setzt sich.

Aëtios hat sonach in dieser unfruchtbaren Zeit doch etwas Positives für die Zahnheilkunde geleistet. Ein entgültiges Urteil über Aëtios und sein Werk kann erst gefällt werden, wenn die übrigen Disciplinen der Medizin bearbeitet sind.